

Predigt für den Gottesdienst am 12.08.18

Predigttext: *Jesaja 50, 4+5:*

„Gott, der Herr, gibt mir die richtigen Worte, damit ich erschöpfte Menschen zur rechten Zeit ermutigen kann. Morgen für Morgen weckt er mich, und dann höre ich zu: Der Herr lehrt mich wie ein Lehrer seinen Schüler. Ja, Gott, der Herr, hat mich bereit gemacht, auf ihn zu hören. Ich habe mich nicht gesträubt und bin meiner Aufgabe nicht ausgewichen.“

Thema: *Wie kann ich das „360 Grad Hören“ lernen?
Oder: Die Hörschule Gottes*

Liebe Gäste und liebe Gemeinde,

nach den Sommerferien geht es an vielen Orten wieder los, die einen freuen sich schon, andere weniger. Mit der Schule geht auch alles rundherum wieder los: alle wollen etwas von uns, am allermeisten unser Geld. Nun werden wir wieder von allen Seiten mit Werbung bombardiert, mit Nachrichten, mit Zeitschriften und Büchern, mit Musik, Filme, mit Lärm und Geschrei und weiss ich noch was alles. Das übliche eben. Und wir Christen versuchen aus dieser Kakophonie (= Misstöne) heraus auf Gott zu hören! Mindestens versuchen es einige unter uns. Es gibt alte Christen, die das schon sehr gut drauf haben und es gibt alte und junge Christen, die in diesem Stimmengewirr nichts hören und darum auch nichts verstehen. Und wenn wir unsere Ohren auf 360 Grad Hören getrimmt haben, hören wir sowieso alles und nichts. Wie kann uns Christen gelingen, auf das zu hören, was wirklich wichtig ist? Was uns Gott heute sagen will? Was uns und anderen zum Leben dient? Was uns die Richtung weist? Was wirklich dran ist zu tun?

1. Wie kann ich auf Gott hören?

Wenn wir uns die Stelle von Jesaja ansehen, ist die Rede vom Propheten selber, aber eben auch prophetisch von Jesus. Jesus als der Sohn Gottes hat seinen Jüngern gezeigt, wie es geht: sich Zeit nehmen, den Heiligen Geist in uns reden lassen, also auf die innere Stimme zu hören. Gott will uns führe und leiten. – Wer hat das noch nie gehört? Wer weiss das nicht schon längst? Dachte ich mir. Ich denke, alle haben das schon probiert und was ist passiert? Was hört man, wenn man in sich hineinhört? – Wenn man es als Christ endlich schafft, einmal abzuschalten und ruhig zu werden, dann geht es erst richtig los: Wir hören dutzende Stimmen in uns. Anklagende, fordernde, ängstliche, laute, leise, neidische, ärgerliche, sehnsüchtige usw. Wie können wir da unterscheiden, welche die Stimme des Heiligen Geistes ist? Jesus konnte das sehr gut, wir, auch ich, können das meist gar nicht oder nur sehr mangelhaft. Es braucht sehr viel Stille und Disziplin, damit wir aus dem inneren Stimmengewirr das Reden des Heiligen Geistes heraushören können. Wo es für Gott sehr wichtig ist, dass wir ihn verstehen, kann er schon mal sehr laut und eindeutig in uns reden und zum Handeln bewegen. Das haben sicher die meisten unter uns auch schon erlebt. Da ist es wichtig, wenn Gott uns z.B. zu einem bestimmten Menschen weist, dass wir dann gehorsam sind, auf die innere Stimme hören und diesen Menschen ansprechen. Gott hat noch eine weitere innere Stimme, die er sich bedient: unser Gewissen. Wenn wir es von Gott und seinem Wort formen lassen, kann uns Gott auch vor vielem bewahren, was uns schaden würde. Das Gewissen, das uns Gott geschenkt hat, ist oft wie ein innerer Kompass.

Doch gibt es noch einen weiteren Weg, um Gottes Stimme zu hören. Unser Glaube lebt vom Hören! Darum müssen wir lernen, Gottes Reden zu uns zu erkennen. Wir müssen lernen, als Hörende zu handeln. Als Jesus 40 Tage gefastet hatte, wurde er von Satan versucht. Er hatte Hunger und Satan wollte ihn dazu bewegen, aus Steinen Brot zu machen. Da antwortete Jesus: *„Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“* (Mt 4,4)

Damit gibt uns Jesus die Richtung an: weil wir oft nicht wissen, auf welche Stimme wir in unserem Innern hören sollen, gibt es eine Stimme, die oft sehr deutlich zu uns spricht. Denn Gott weckt uns ja das Ohr, dass wir hören, wie ein Jünger hört. Wie macht er das? Durch das Aufnehmen seines Wortes! Es ist die Erfahrung von Millionen von Christen, dass Gott durch die Bibel zu uns spricht. Erinnert ihr euch an den Abendgottesdienst Ende Juni, als Damaris von ihrer Kleingruppe sprach, die das bewusst praktiziert?

In allen christlichen Erneuerungsprozessen spielt Gottes Wort eine zentrale Rolle. Es sind immer wieder neu die altbekannten Worte des Evangeliums, das zu uns spricht und neues Leben schafft! Wenn wir wieder neu lernen, auf diese Worte Gottes zu hören, dann entsteht daraus entsprechendes Handeln. Es ist ein besonderes Hören, ein intensives Hören, ein offenes Hören. Ein erwartungsvolles und glaubendes Hören.

Kein analytisches oder theologisches Hören, sondern ein Fragen an Gott, was er uns heute zu sagen hat. Und wenn wir als Gemeinde oder Hauskreis zusammen auf das Wort Gottes hören, kann daraus eine unerwartete Dynamik entstehen. Gott spricht durch sein Wort und durch die gleichzeitige Vermittlung des Heiligen Geistes zu uns. Wenn wir das zusammen praktizieren, hat Gott riesige Möglichkeiten zu uns zu reden.

2. Wie höre ich auf die Menschen um mich herum?

Zum „360 Grad Hören“ gehört aber nicht nur das Hören auf Gott, was natürlich als erstes kommt und entscheidend ist. Denn Gott sendet uns wie Jesus zu den Menschen. Gott sind alle Menschen sehr wichtig, sie liegen ihm am Herzen! Darum sollen wir einzeln oder gemeinsam auch lernen, genau in diese Welt hineinzuhören, auf die Menschen, mit denen wir leben. Also nicht nur die 180 Grad Aufmerksamkeit gegenüber Gott, sondern auch 180 Grad Aufmerksamkeit gegenüber den Menschen um uns herum. Denn die Wirklichkeit des Heiligen Geistes und die Gegenwart Gottes sind ja nicht nur auf Einzelne oder Gemeinschaften beschränkt. Es geht vielmehr darum, diese Wirklichkeit Gottes überall zu entdecken. Gott will, dass wir überall gut hinhören und manchmal an ganz überraschenden Orten Gottes Reden entdecken. Gott will, dass wir die Zeichen der Zeit erkennen und im genauen Wahrnehmen und Hinhören entdecken, welche Wege sich öffnen, welche Herausforderungen aufzunehmen sind. Denn Gott hat uns ausgerüstet und in diese Welt hineinberufen, dass wir dort Salz und Licht sind. Wenn wir uns am 22. August zum Gemeindeforum treffen, wollen wir das dort gemeinsam tun: aufeinander hören, hinhören, uns fragen, welchen Auftrag Gott jetzt für uns hat.

Es braucht also diese beiden Seiten des Hörens: dass wir als Einzelne und als Gemeinschaft sehr intensiv auf das Wort Gottes hören und gemeinsam darum ringen, was die ersten und die nächsten Schritte auf unserem Weg sind. Auf der anderen Seite ist es wichtig für uns zu wissen, wo uns Gott hineingestellt hat, in welchem besonderen Ort wie das Bödeli und Umgebung. Wir müssen lernen uns zu fragen und zu hören: Was bewegt die Menschen hier in unserer Region? Welche Herausforderungen gibt es hier, was ersehnen sie, was bewegt sie, welche Not gibt es hier, was wünschen sie sich? Mit den Menschen und ihrer Sehnsucht, im Hinhören auf die Fragen und Nöte und Hoffnungen wächst auch der Prozess des Unterscheidens, was als nächstes ansteht, was wohl der „Ruf“ Gottes in dieser Situation und Stunde ist. Bevor also Pläne und Projekte gestartet werden, gilt es, zutiefst hinzuhören auf die Freuden und Hoffnungen, Trauer und Angst der Menschen. Denn nur so kann gemeinsam entdeckt werden, welche Perspektive, welches konkrete Handeln wirklich mit dem übereinstimmt, was uns der Geist Gottes sagen will. (NGE = bedürfnisorientierte Evangelisation)

Und das Ganze geht nicht ohne Gehorsam! Wer bereit ist zum Hören, ist auch bereit, Gott zu gehorchen. Es geht aber nicht um einen Kadavergehorsam, auch nicht um einen Buchstabenglauben, sondern Gott möchte, dass wir ständig in seiner Abhängigkeit bereit sind, Korrekturen vorzunehmen und auch die Menschen um uns herum ernst zu nehmen. Dazu steht in den Evangelien eine spannende und zugleich berührende Geschichte, die ihr sicher noch nie unter diesem Gesichtspunkt gehört habt. Denn wer mit Jesus unterwegs ist, kann immer wieder Neues lernen. Auch Jesus war nämlich ständig durch den Heiligen Geist mit dem Vater verbunden: es ist die Geschichte einer Heidin, einer kanaanäischen Frau, der Gott das Herz aufgetan hatte. Jesus hatte das durch genaues Hinhören erkannt. Ich lese die ganze Gegebenheit in Mt 15, 21-28:

„Danach verliess Jesus diese Gegend und wanderte bis in das Gebiet der Städte Tyrus und Sidon. Dort begegnete ihm eine kanaanitische Frau, die in der Nähe wohnte. Sie flehte ihn an: »Herr, du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Meine Tochter wird von einem bösen Geist furchtbar gequält.« Aber Jesus beachtete sie nicht. Seine Jünger drängten ihn: »Erfüll doch ihre Bitte! Sie schreit sonst dauernd hinter uns her.« Da sagte er zu der Frau: »Ich habe nur den Auftrag, den Israeliten zu helfen, die sich von Gott abgewandt haben und wie verlorene Schafe umherirren.« Sie kam aber noch näher, warf sich vor ihm nieder und bettelte: »Herr, hilf mir!« Aber Jesus antwortete wieder: »Es ist nicht richtig, wenn man den Kindern das Brot wegnimmt und es den Hunden vorwirft.« »Ja, Herr«, erwiderte die Frau, »aber die kleinen Hunde bekommen doch auch die Krümel, die vom Tisch ihrer Herren herunterfallen.« Jesus antwortete ihr: »**Dein Glaube ist gross.** Was du erwartest, soll geschehen.« Im selben Augenblick wurde ihre Tochter gesund.“

Eine unglaubliche Geschichte! Wer hätte das gedacht, dass Jesus so konsequent hart sein konnte. Doch sein Auftrag von Gott war klar: das Volk Gottes zurück zu Gott zu rufen. Die Heidenvölker waren jetzt noch nicht daran, das kam erst später durch Petrus. Zurück zu Jesus: er hörte genau hin und merkte, dass er ungehorsam sein muss, um gehorsam zu sein! Denn er hörte in der Frau nicht nur die Not, sondern auch Glauben! Der Heilige Geist in ihm zeigte ihm, dass er auf die Frau hören soll, auch wenn es eigentlich nicht richtig ist. Doch Jesus ist beweglich, er hört, wie ein Jünger hört, er weiss, dass er auf dieses Vertrauen hin handeln muss. Diese heidnische Frau nennt ihn Sohn Davids, d.h. sie spricht ihn als den Messias an. – Lassen wir uns von den Menschen als Christen ansprechen. Wenden wir uns nicht ab, sondern lernen zu hören und zu tun! W.N.